

SWR2 Musikstunde

Mit Händel auf Tournee (3)

Von Wolfgang Sandberger

Sendung: 09. September 2020 9.05 Uhr

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2-Musikstunde mit Wolfgang Sandberger

07. September 2020 – 11. September 2020

Mit Händel auf Tournee (3)

Ich bin Wolfgang Sandberger, einen schönen guten Morgen, mit Georg Friedrich Händel sind wir weiter auf Tournee - unsere Stationen heute: Rom und Venedig...

Händel in Arkadien: In den römischen Gärten am Tiber und in den römischen Palästen versammeln sich die Mitglieder der sogenannten Accademia dell'Arcadia. Eine Akademie, die sich der Ideallandschaft Arkadiens verschrieben hat. Dieses literarisch und musikalisch beschworene Traumland zeichnet sich vor allem durch zwei Eigenschaften aus: einerseits durch die idyllische Landschaft voller Bäche, Hügel und saftiger Wiesen, eine Welt, in der ewiger Frühling herrscht und kein Unwetter, Unkraut oder Ungeziefer das Leben der Hirten auch nur im Ansatz belastet und - andererseits - durch die Bewohner, die Hirten und Nymphen, ewig jung und schön.

Musik 1

2.09

Georg Friedrich Händel

Clori, Tirsi e Fileno, Kantate HWV 96 daraus:

Conosco che mi piace, Arie der Clori

Instrumental

Lautten Compagney

Leitung: Wolfgang Katschner

Harmonia mundi 886975269525

M0330172 007

Eine arkadische Nymphenmusik aus der römischen Kantate Clori, Tiri e Fileno von Georg Friedrich Händel, in einem rein instrumentalen Arrangement aufgenommen von der Lautten Compagney unter Wolfgang Katschner.

Zu der arkadischen Akademie in Rom gehören viele Gönner von Händel, etwa der Kardinal Benedetto Pamphilj, In seinen Palästen und Kammern geht der junge Händel aus und ein. Und der junge Deutsche versorgt diese illustren Gesellschaften

mit Musik, mit zahlreichen kunstvollen Kantaten und Kammerduetten. In ihnen wimmelt es nur so vor verborgenen, ja intimen Anspielungen. Meist geht es in dieser arkadischen Poesie um die Liebe, in allen Schattierungen. In dem folgenden Kammerduett wird zunächst der Urheber der Liebespein besungen: Caro autor di mia doglia.

Patricia Petibon und Paul Agnew werden begleitet von dem Ensemble „Le Concert d’Astrée“ unter der Leitung von Emmanuelle Haim.

Musik 2

4‘43

Georg Friedrich Händel

Caro autor di mia doglia, Ausschnitt aus dem Kammerduett HWV 182a

Patricia Petibon, Sopran, Paul Agnew, Tenor

Le Concert d’Astreee, Emmanuelle Haim

Virgin classics 094639514823

M0008320 W03

Caro autor di mia doglia – soweit das Kammerduett von Georg Friedrich Händel in einer Aufnahme mit Patricia Petibon und Paul Agnew sowie dem Ensemble „Le Concert d’Astrée“ unter der Leitung von Emmanuelle Haim.

Ein Kammerduett von Händel – ja die Kammermusik, die Musica da Camera ist in Rom damals so schillernd und vielfältig wie die Ausstattung der aristokratischen Salons. Kammerduette, kleine Szenen oder Arien sind in dieser kultivierten Welt ebenso angesagt wie reine Instrumentalstücke.

Die Kammermusik ist also zu Händels Zeiten immer noch primär durch den Aufführungsort definiert: eben die aristokratische Kammer – ganz egal ob dort Instrumental- oder Vokalmusik erklingt. Entscheidender als die Besetzung ist der anspruchsvolle Stil der Musik in der Kammer. Weniger für „Liebhaber“ als speziell „für Kenner“ ist die artifizielle Kammermusik gedacht.

Das ist die eine Seite, aber es gibt auch ganz spielerische Momente in dieser Welt der arkadischen Akademie: „Hendel, non puo mia musa“ - so lautet eine Kantate, sie trägt den Namen Händel schon im Titel.

Der Text stammt von dem Kardinal Benedetto Pamphilj und die Tatsache, dass Händel in diesem Text des dichtenden Kardinals als Muse angesprochen wird, hat zu allerhand Spekulationen geführt - auch zu der Vermutung, dass es eine homoerotische Beziehung gegeben habe zwischen dem über 50-jährigen Kardinal und dem jungen Händel. Konkretere Anhaltspunkte dafür gibt es allerdings nicht. Die Kantate verweist viel eher auf ein besonderes Vergnügen in den römischen Akademien: auf die Stehgreifdichtung und die spontane Vertonung dieser Poesie.

Wahrscheinlich nämlich ist diese Kantate das Resultat einer Simultanimprovisation, d.h. es existieren eindrucksvolle Berichte von solchen Wettstreiten, der Dichter, in unserem Fall der Kardinal Pamphilj improvisiert aus dem Stehgreiff einen Text, Händel als Komponist übersetzt ihn spontan in Musik und eine Sängerin trägt ihn vor:

Hendel, non puo mia musa

Musik 3

5'05

Georg Friedrich Händel

Hendel, non può mia musa, HWV 117

Roberta Invernizzi, Sopran

Retablo Barocco

Echo Series 35701

M0330194 015

...nach einem Text von Pamphilj.

Der Kardinal ist nur einer der geistlichen Gönner des jungen Protestanten aus Sachsen. Das ist aus heutiger Sicht doch verblüffend: der Protestant Händel macht in der Papststadt Furore und schreibt nicht nur arkadische Kantaten, sondern auch katholische, geistliche Musik. Der erste Biograph Händels, John Mainwarring, verschleierte diesen Sachverhalt noch.

Der Engländer Mainwarring ist anglikanischer Theologe - und das spielt in seiner Darstellung eine Rolle: Er unterschlägt die geistliche Musik Händels, und berichtet sogar von Konversionsbemühungen des klerikalen Adels in Rom, d.h. man habe Händel dazu bewegen wollen, zum Katholizismus zu konvertieren. Händel aber sei als Protestant standhaft geblieben und sich auch künstlerisch treu - indem er vermeintlich nur weltliche Musik in Rom geschrieben habe - so Mainwarring. Die Händel-Forschung heute sieht das anders. Der Protestant Händel dürfte in Rom keinerlei Repressalien oder Anfeindungen ausgesetzt gewesen sein - im Gegenteil, es ist erstaunlich, wie schnell er in dieses katholische Netzwerk des geistlichen Adels aufgenommen wird.

Ein solcher Gönner Händels ist der Kardinal Carlo Colonna, von ihm wird Händel beauftragt für eine Karmeliter-Vesper Musik zu schreiben, eine ziemlich katholische Angelegenheit, eine Vesper, die in der römischen Karmeliterkirche Santa Maria di Monte Santo an der Piazza del Popolo gefeiert wird - mit verschwenderischer, opulenter Musik von Händel.

Finanziert wird das Ganze eben vom einflussreichen Kardinal Colonna, der an dem jungen deutschen Protestanten einen Narren gefressen hat. Zurecht: Händel zeigt auch in dieser lateinischen Kirchenmusik die ganze Palette seines Könnens - mit dem furiosen Dixit Dominus.

Musik 4

5.11“

Georg Friedrich Händel

Dixit Dominus HWV 232

Daraus, 1. Satz

Vocalconsort Berlin, Akademie für Alte Musik Berlin

Marcus Creed

Harmonia Mundi France HMC 902041

M0240444 010

Die Musik, die Händel zu dieser Karmeliter-Vesper geschrieben hat, ist bedeutend. Und es ist nicht die einzige geistliche Musik, die Händel in Rom komponiert.

Durch einen weiteren Gönner wird der junge Sachse zu seinem ersten geistlichen Oratorium angeregt:

La Resurrezione - die Auferstehung.

Auftraggeber ist der Marchese Francesco Maria Ruspoli, Er ist der wohl wichtigste Mäzen Händels in Rom. Im Palast von Ruspoli hat Händel freie Kost und Logis. Und Ruspoli investiert in Händels Auferstehungs-Oratorium:

Inszenierung und Kulissen sollen alles bisher Dagewesene übertreffen, wie aus den Akten und Dokumenten hervorgeht. Das geistliche Oratorium ist eben eine Art Ersatz für die Oper, die in Rom – zumal während der Fastenzeit - unerwünscht ist.

Das opulente Orchester in Händels Auferstehungsoratorium leitet niemand anderes als Arcangelo Corelli vom Podium aus: 23 Violinen, vier Violen, sechs Celli, 6 Kontrabässe, 2 Trompeten, 1 Posaune, 4 Oboen. Ungewöhnlich, ja einzigartig ist der Einfallsreichtum, mit dem Händel die einzelnen Figuren des Oratoriums charakterisiert. Eindrucksvoll ist vor allem die Zeichnung der am Grabe Jesu klagenden Frauen.

Schon das erste Lamento von Maria Magdalena ist eine berührende Musik, in der Maria im Verbund mit pastoralen, ja fast elfenhaften Blockflöten und einer melancholischen Gambe den Tod Jesu beweint.

Zuvor aber das Rezitativ: „Notte funestra, verhängnisvolle Nacht, die du den Untergang der göttlichen Sonne mit schmerzvoller Dunkelheit beweinst...“

Musik 5

7.19“

Georg Friedrich Händel

La Resurrezione, daraus: Recitativo ed Aria der Maria Maddalena

Notte funesta/ Ferma L'ali

Cecilia Bartoli, Mezzosopran

Les Musiciens du Louvre, Mark Minkowski

Decca 475 6924

M0046500 015

Die Partitur von La Ressurezione gehört zu den ausdrucksstärksten Kompositionen des jungen Händel.

Durch die Einbeziehung der Klangfarben einzelner Instrumente geht er in der Charakterisierung der Personen ganz neue Wege. In kaum einer anderen Partitur der damaligen Zeit werden wir so viele klangliche Differenzierungen finden – sprich: Spielanweisungen wie „con sordino“, „pizzicato“, „staccato“ und dynamische Zeichen von ppp bis ff. La Resurrezuione ist in der subtilen Zeichnung der einzelnen Charaktere jedenfalls eine der aufregendsten Partituren des jungen Händel. Und eine besonders schöne Frucht seiner römischen Zeit. Und doch fehlt neben den italienischen Kammerkantaten und der lateinischen und italienischen Kirchenmusik eine zentrale Gattung: die Oper. Doch dieses Vorhaben lässt sich nur in Florenz oder Venedig realisieren, denn in Rom, wo Händel die meiste Zeit im Kreise großer Mäzenaten lebt, dürfen Opern nach päpstlichem Dekret nicht öffentlich gespielt werden. Doch Händel zieht es zur Oper:

Für Venedig schreibt Händel damals die Oper Agrippina, und die Lagunenstadt ist in Sachen Oper die allererste Adresse. Gleich mehrere Opernhäuser gibt es dort, und wer vor dem venezianischen Publikum nicht versagt, hat seine Feuertaufe bestanden. Wir wissen leider viel zu wenig über Händels Aufenthalt in Venedig, aber er könnte dort Opern erlebt haben von Antonio Lotti, Francesco Gasparini, Alessandro Scarlatti, Tomaso Albinoni und Antonio Caldara - was für klangvolle Namen, ganz abgesehen von dem legendären Antonio Vivaldi und seinem Frauenorchester im Ospedale della Pieta.

In Venedig also bringt Händel seine erste italienische Oper heraus und er hat sich für diese Oper eine römische Heldin ausgewählt: Agrippina, die Mutter von Nero.

Musik 6

3.48

Georg Friedrich Händel

Ouvertüre zur Oper Agrippina

Il giardino armonico, Ltg.: Giovanni Antonini

Decca 4789230

M0413351 005

In die Geschichte ist Agrippina eingegangen als machthungriges und männermordendes Monstrum. Argrippina, die Jüngere, wie sie genannt wird. Und Händel also widmet dieser römischen Kaiserin eine ganze Oper, ein barockes Drama per musica, in dem unser junger Komponist die Titelheldin in allen Facetten zeigt. Der sicher irrste Moment ist die Wahnsinnsszene, in der die machtversessene Agrippina sich selbst in Ihren Intrigen so sehr verstrickt, dass sie fast wahnsinnig wird. *Pensieri, voi mi tormentate*: Gedanken, ihr quält mich... Eine unglaubliche Musik des jungen Händel, seinerzeit gesungen von der Sängerin Margherita Durastanti, in der SWR 2 Musikstunde mit einer ebens sensationellen Agrippina: mit Julia Lezhneva 55

Musik 7

6.27“

Georg Friedrich Händel

Agrippina, daraus

Pensieri, voi mi tormentate 2. Akt 13. Szene

Julia Lezhneva, Sopran

Il giardino armonico, Ltg.: Giovanni Antonini

Decca 4789230

M0413351 010

In Venedig bringt Händel seine Oper Agrippina heraus und er bezaubert die Zuhörer mit seiner Musik dermaßen, dass - so noch einmal unser Gewährsmann Mainwaring - dass ein neutraler Beobachter das Publikum für wahnwitzig gehalten haben würde, so sehr seien die Anwesenden gerührt gewesen.

„Sooft eine kleine Pause vorfiel, schrien die Zuschauer: Viva il caro sassone! Es lebe der liebe Sachse! ... Jedermann war durch die Größe und Hoheit seines Stils gleichsam vom Donner gerührt“ - so der Bericht des englischen Biografen.

In der Karnevalssaison 1710 ist die Agrippina ein enorm erfolgreiches Opern-Unternehmen von Händel: Ein Intrigenspektakel in Kostümen, in Bühnenkostümen natürlich. Doch auch außerhalb des Teatro San Giovanni Grisostomo geht es damals im venezianischen Karneval turbulent zu: Was Händel davon mitbekommen hat, wissen wir nicht.

Überliefert jedenfalls ist, dass der Rat der Lagunenstadt das Tragen von Masken und das Verkleiden ausdrücklich nur an den eigentlichen Karnevalstagen erlaubt. Auf eine soziale Randgruppe haben es die hohen Herren im Rat besonders abgesehen: auf die Prostituierten. Das ansonsten eher tolerante Venedig verfügt, dass „Frauen üblen Rufs und Freudenmädchen, die verkleidet angetroffen werden, ausgepeitscht oder zwei Stunden lang auf der Piazza an den Pranger gestellt werden sollten.“ Trotzdem - so berichten es Chroniken – hätten sich im Karneval „geheimnisvolle Frauen in Samtkleidern gezeigt, mit maskierten Gesichtern und nackten Brüsten auf den Brücken Venedigs, um vorbeikommende Masken anzulocken.“ Auch der Protestant Händel kann dem Karneval etwas abgewinnen, ja er spielt selbst maskiert Cembalo. Doch an seinem Spiel wird der Händel dann doch erkannt - von Domenico Scarlatti, der meint nur: „Das könne doch niemand anderes sein als der caro sassone, der berühmte Sachse oder der Teufel.“

Musik 8

4'29

Georg Friedrich Händel

6. Satz: Passacaille aus der Suite Nr. 7 g-Moll HWV 432

Richard Egarr, Cembalo

HMU 907581.82

M0355118 033

Am Ende seiner Italienreise ist der 25-jährige Händel ein weithin berühmter Mann. Benedetto Pamphilj bezeichnet ihn in einem seiner arkadischen Gedichte gar als „neuen Orpheus“. Musikherz, was willst Du mehr?

Doch Händel verlässt Italien wieder. Bleibt die Frage: warum? Der Caro sassone hat sich ja viele musikalische Felder in Italien erobert, er hat die Schönheiten der italienischen Musik gut drei Jahre lang studiert und in sich aufgesogen, und Händel hat es den italienischen Kollegen wie Corelli oder Bononcini in vieler Hinsicht gleich getan. Die Früchte seiner Italienreise können sich jedenfalls sehen und hören lassen.

Doch ebenso, wie es - nach Mainwaring - niemals seine Absicht gewesen sei, sich „in Hamburg zu setzen“, ist Händel auch in Italien weiter auf der Suche nach Perspektiven seiner Karriere. Ja, laut Mainwaring ist Händel genau zu dem Zeitpunkt

